

Bayern und der Dreißigjährige Krieg

I. Einleitung

- zeitlicher Rahmen: Regierungsantritt Maximilians I. 1597/98 bis zum Westfälischen Frieden 1648
- konfessionelle und territoriale Machtkonflikte innerhalb Bayerns und Ausweitung der Auseinandersetzungen auf europäischer Ebene
 1. konfessionelle Gegensätze zwischen der katholischen und der protestantischen Religionspartei
 2. der Dualismus zwischen Fürsten und Ständen in der Hauptsache zwischen Kaiser und Reichsständen

II. Hauptteil

1 Bayern unter Maximilian I. - Die Vorgeschichte bis 1618

1.1 Maximilian I.

- politisches Ziel: Machtausbau
- konfessionspolitisches Ziel: Katholizität und Beachtung des Augsburger Religionsfriedens
- Einführung eines absolutistischen Regimes: Macht der Landstände wird gebrochen, Reorganisation des Finanzwesens und Steigerung der herzoglichen Einnahmen bzw. Verringerung der Ausgaben in bestimmten Bereichen durch Schaffung einer effektiven Beamtenschaft, Förderung der Rechtspflege und der öffentlichen Ordnung, Reorganisation der Landesverteidigung

1.2 Der Donauwörther Konflikt

- 3.8.1607: Reichsacht über Donauwörth (wg. innerstädtischer konfessioneller Streitigkeiten)
- Übernahme der Achtexekution durch Maximilian
- bekommt bis zur Rückerstattung der Exekutionskosten die Stadt vom Kaiser als Pfand
- Verletzung des Augsburger Religionsfriedens durch Reichsacht gegen überwiegend evangelisches Donauwörth; dadurch rückt Maximilian in die vorderste Linie der katholischen Reichsstände
- Erregung über Donauwörther Ereignis veranlasst die protestantischen Reichsstände sich beim Regensburger Reichstag von 1608 zusammenzuschließen; Reichstag wird gesprengt, weil Pfälzer und deren Anhänger den Reichstag unter Protest verlassen; dadurch wird das wichtigste Reichsorgan neben dem Kaiser zum Erliegen gebracht

1.3 Gründung der protestantischen Union

- 14.5.1608: Gründung der Union in Ahausen unter kurpfälzischem Direktorium
- Dauer: 10 Jahre
- Zweck: Finanzierung eines Heeres zur Verhinderung von Rechtswidrigkeiten und Gewalttätigkeiten

1.4 Gründung der katholischen Liga unter Führung Maximilians I. von Bayern

- frühere Bemühungen eines katholischen Zusammenschlusses durch Unfähigkeit Rudolfs II. und innerhabsburgischer Wirren nicht realisiert
- daher nimmt sich Maximilian der Gründung der Liga an
- 10.7.1609: Gründung eines Bundes oberdeutscher Reichsstände (Bayern, Bischöfe von Würzburg, Augsburg, Konstanz, Regensburg und Passau, Prälaten von Kempten und Ellwangen)
- Dauer: bis Ende Union, also 9 Jahre
- 30.8.1609: Beitritt der drei rheinischen Kurfürsten und Bischöfe von Bamberg, Worms, Speyer, Straßburg und einiger schwäbischer Prälaten und Grafen
- Unterteilung in oberländisches und rheinisches Direktorium unter der Führung Maximilians bzw. Kurmainz'
- Bundesoberst: Maximilian (zur militärischen Führung; setzt Graf Tserclaes von Tilly als General ein)
- Zweck: laut Bundesakte Defensivbündnis, zur Wahrung der katholischen Religion, Wahrung des Friedens, Finanzierung eines gemeinsamen Heeres

1.5 Jülicher Erbfolgekrieg (1609- 1614) und Auflösung der Liga

- Erbstreitigkeiten um Jülich, Kleve und Berg zwischen Kurbrandenburg, Pfalz-Neuburg, Kursachsen und dem Kaiser
- Unionstruppen brechen in ligistische Territorien (Bamberg, Würzburg) ein, kampflose Einigung auf Vergleich
- Sprengung des Reichstags von 1613 wegen religionspolitischer Differenzen
- Auflösung der Liga wegen Auseinandersetzungen zwischen Erzherzog Maximilian und Maximilian von Bayern
- 27.5.1617: Gründung einer neuen kleinen Liga (auf vier Jahre; zum Schutz des Religions-, Profan- und Landfriedens)

2 Bayern in der ersten Kriegsphase (1618-1623)

2.1 Bayern und der böhmische Aufstand

- 23.5.1618: Prager Fenstersturz eröffnet Aufstand protestantischer böhmischer Stände gegen das katholische habsburgische Landesfürstentum
- Wiederherstellung der Gesamtliga (vorherige Streitigkeiten) und Bereitschaft über bloße Defension hinauszugehen durch zwei Ereignisse:
 - Wahl Friedrich V. von der Pfalz zum König von Böhmen (enge Verbindung mit der Union)
 - Wahl König Ferdinands zum Kaiser
- Münchner Vertrag (8.10.1619) zwischen Ferdinand II. und Maximilian I.:
 - Kaiser gewinnt Hilfe Bayerns und der Liga
 - Absoluter Oberbefehl Maximilians über Ligaheer, Kurwürde und territoriale Zugewinne
- Vertrag von Ulm (3.7.1620): Liga und Union vereinbaren Neutralität innerhalb des Reiches, nicht aber in Österreich und Böhmen
- Juli 1620: Einmarsch in Oberösterreich durch Ligaheer unter Führung von Generalleutnant Tilly
- 8. November 1620: Winterkönig Friedrich V. wird in der Schlacht am Weißen Berg geschlagen, Prag wird eingenommen
- durch Prager Sieg beginnt Besetzung Böhmen und Mährens und deren Rekatholisierung
- Frage nach Erfüllung des Münchner Vertrags als Nährboden für weitere Auseinandersetzungen

2.2 Der Pfälzische Krieg. Der Kampf um die Kur (1621-1623)

- Pfälzische Frage durch vier Momente bestimmt:
 1. Verwirklichung der Münchner Versprechungen
 2. Ansprüche Friedrichs V.: leistet Widerstand gegen Entzug der Kur, Besetzung Böhmens
 3. Besetzung der linksrheinischen Unterpfalz durch die Spanier
 4. Versprechen des Kaisers Kurfürst von Sachsen für dessen Kriegshilfe mit Land zu entschädigen
- Ächtung Friedrichs V. im Januar 1621
- Weiterführung des Widerstands gegen Söldnerführer Ernst von Mansfeld und Eroberung der Oberpfalz 1621 und der rechtsrheinischen Kurpfalz 1622 durch Tilly (linksrheinische Pfalz weiter unter spanischer Besetzung)
- Februar 1623: Belehnung Maximilians mit der Kurwürde

3 Bayern in der zweiten Kriegsphase(1623-1629)

3.1 Beziehungen zu Spanien und Frankreich

- Ausweitung des Krieges nach Nordwestdeutschland, da spanische und ligistische Truppen Mansfeld und Christian v. Halberstadt verfolgten, deren Heere geschlagen werden konnten
- Interessenskreuzungen mit Spanien führen zu einer Annäherung an Frankreich
- mit Annäherung an Frankreich verfolgt Maximilian dreifaches Ziel:
 - Suche nach Rückhalt zur Behauptung von Kur und Kurlanden
 - Frankreich soll von Bündnisabschlüssen mit Protestanten abgehalten werden
 - hofft durch französische Vermittlung auf Ausgleich mit dem Pfälzer (Kriegsbeendigung und Sanktionierung der bayerischen Erwerbungen)
- aber: Frankreich fühlt sich von Spanien bedrängt und baut deswegen durch Verträge und lockere Verbindungen zu Mächten aller Konfessionen antihabsburgische Front auf
- Zusammenschluss Dänemarks mit Ernst von Mansfeld, da König Christian IV. von Dänemark Rekatholisierung der für ihn interessanten geistlichen Stifter befürchtet

3.2 Niedersächsisch- dänischer Krieg (1625- 1629)

- das finanziell von den Niederlanden, England und Frankreich unterstützte Heer König Christians IV. (Herzog von Holstein und Oberst des Niedersächsischen Kreises) tritt dem in Norddeutschland eingedrungenen Ligaheer entgegen
- durch Zusammenarbeit des Ligaheeres mit einem neu aufgestellten kaiserlichen Heer unter Albrecht von Wallenstein konnte eine Kette von Erfolgen erzielt werden:
 - April 1626: Wallenstein besiegt Mansfeld bei Dessau
 - August 1626: Tilly siegt über Christian IV. bei Lutter
- Ergebnis: Nordwestdeutschland, Mecklenburg, Pommern und Jütland können besetzt werden
- Friede von Lübeck (22.5.1629):
 - Christian IV. bleibt im Besitz seiner Erblande; Dänemark muss keine Kriegsentschädigung bezahlen, musste sich aber zum Verzicht auf weitere Einwirkungen in Reichsangelegenheiten und auf niedersächsische Stifter verpflichten
 - Wallenstein wird Herzog von Mecklenburg und damit Reichsstand
- Restitutionsedikt (6.3.1629):
 - alle seit dem Passauer Vertrag (1552) säkularisierten Hochstifter, Stifter, Klöster und Kirchen sollen den katholischen Besitzern zurückgegeben und deren Untertanen rekatholisiert werden

3.3 Maximilian und Wallenstein. Regensburger Kurfürstentag 1630. Vertrag von Fontainebleau 1631.

- ab 1626: Gegensatz zwischen Maximilian und der Liga auf der einen und Wallenstein auf der anderen Seite verschärft sich aus mehreren Gründen:
 1. durch Wallenstein und sein Heer werden Maximilian und die Liga dem Kaiser entbehrlicher
 2. Wallensteinsches Heer entzieht dem Ligaheer Quartiere und Verpflegungsmöglichkeiten wodurch die Ligastände erhöhte Heereszuschüsse leisten mussten, was fast zur Auflösung des Ligaheeres führte
 3. Angst, dass durch die Existenz einer kaiserlichen Armee, dem Ligaheer die Vollmachten zur Kriegsführung entzogen werden
 4. Befürchtung Maximilians, dass Wallenstein Pläne zur Ausweitung der kaiserlichen Befugnisse und zu seinem eigenen machtpolitischen und materiellen Vorteil verfolgte
- Opposition gegen die kaiserlich- spanische Politik in der Mantuanische Erbfolgefrage: Ferdinand II. soll als Vermittler in den spanisch-französischen Auseinandersetzungen um die Erbfolge in Mantua und Montferrat auftreten, tritt den Truppen Richelieus aber mit Waffengewalt entgegen; Befürchtung eines Bruches zwischen dem Reich und Frankreich: Maximilian versucht zu vermitteln und verweigert dem Kaiser jede Ligahilfe für Mantua
- Regensburger Kurfürstentag (3. Juli- 12. November 1630):
 - Opposition (Maximilian, geistliche Kurfürsten) gegen Wallenstein und die habsburgische Politik tritt in entscheidendes Stadium
 - katholische Kurfürsten sichern Kaiser nur Hilfe gegen Schweden zu, wenn er mit Frankreich in Friedensverhandlungen tritt (aber: Friedensvertrag wird von Ludwig XIII. von Frankreich abgelehnt)
 - Wallenstein wird auf Drängen des Kurkollegs entlassen
 - kaiserliche Armee wird reduziert, auswärtige Kriege dürfen nur mit Zustimmung des Kurkollegs begonnen werden
 - Ferdinands Forderungen (Wahl seines Sohnes zum römischen König, Auflösung des Ligaheeres und Eingliederung in das kaiserliche Heer) werden nicht durchgesetzt
- bayerisch-französische Bündnisverhandlungen:
 - Absicht Frankreichs: Gewinnung der Neutralität Bayerns und der Liga im Hinblick auf die Mantuafrage
 - Absicht Bayerns: Unterstützung in der Kurfrage und Nichtintervention Frankreichs in Reichsangelegenheiten
 - Ergebnis: Vertrag von Fontainebleau (30. Mai 1631)
 - Nicht-Angriffs-Vertrag
 - gegenseitige Unterstützung bei einem Angriff durch Dritte
 - Frankreich akzeptiert Übertragung der pfälzischen Kur auf Maximilian

4 Die dritte Kriegsphase: der Schwedische Krieg (1630-35)

4.1 Von Breitenfeld bis Lützen (1631/1632)

- Gustav Adolf von Schweden erzielt Erfolge in Norddeutschland; will bedrängten Protestantismus retten und durch Eroberungen Macht Schwedens ausbauen
- Anschluss Georgs von Sachsen an Gustav Adolf
- September 1630: Tilly wird bei Breitenfeld vernichtend geschlagen
- Folgen: Machtstellung der katholischen Partei in Norddeutschland bricht zusammen, weitere protestantische Reichsstände schließen sich Gustav Adolf an
- Vertrag von Fontainebleau müsste jetzt greifen, aber Richelieu weist Hilfesuch wegen zu offensivem Vorgehen Tillys zurück
- Richelieu will stattdessen einen Neutralitätsvertrag zwischen Bayern, der Liga und

- Schweden einleiten, damit der schwedische Angriff auf den Kaiser allein gelenkt wird
- Neutralitätsverhandlungen Maximilians und Gustav Adolf im Winter 1631/32 scheitern, französische Hilfe bleibt aus
- ab März 1632: schwedische Offensive gegen Franken, Schwaben, Bayern:
 - Gustav Adolf erobert Augsburg und München
 - Tod Tillys am 30. April
 - Vereinigung des Ligaheeres mit einem unter Führung Wallensteins in Böhmen neu aufgestellten kaiserlichen Heer in der Oberpfalz
 - Defensiverfolg gegen Gustav Adolf bei Nürnberg im August 1632
 - Niederlage des wallensteinschen Heers bei Lützen (Sachsen), Tod Gustav Adolfs

4.2 Von Lützen bis zum Kriegseintritt Frankreichs (1632- 1635)

- Tod Gustav Adolfs beendet Krieg nicht; stattdessen schließen sich die oberdeutschen Protestanten im April 1633 im „Heilbronner Bund“ zur Unterstützung der schwedischen Kriegsführung (Kanzler Axel Graf Oxenstjerna) zusammen
 - schwedische Truppen dringen bis München vor, auch Regensburg wird eingenommen; Wallenstein zeigt nicht genügend Einsatz, um dies zu verhindern, sondern führt eigenmächtig Friedensverhandlungen
 - Wallenstein wird vom Kaiser wegen Hochverrats abgesetzt und am 25.2.1634 von kaiserlichen Truppen ermordet
 - Verlagerung des Schwergewichts der kaiserlichen Kriegsführung nach Süddeutschland
 - Schlacht bei Nördlingen (6.9.1634): Vereinigung des ligistischen und des kaiserlichen Heeres mit spanischen Truppen führt zur Rückeroberung Süddeutschlands bis zum Rhein; Auflösung des Heilbronner Bundes
 - Frieden von Prag (30.5.1635) zwischen dem Kurfürsten Georg von Sachsen und dem Kaiser:
 - Friedensschluss fixiert Besitzstand des Jahres 1627
 - Maximilian bleibt Kurwürde, Ober- und rechtsrheinische Unterpfalz erhalten
 - Kaiser bekommt Oberbefehl über eine zu errichtende Reichsarmee
 - Auflösung der katholischen Liga (da Reichsstände auf ihre jura armorum et foederis verzichten müssen)
- ABER: Maximilian führt bisheriges Ligaheer als ein besonderes, den vierten Teil der Reichsarmee ausmachendes Korps (auf kaiserliche Entschließung vom 9.10.1635)
- Frankreich beendet „guerre couverte“-Taktik nach Prager Frieden und tritt offen in Krieg ein

5 Bayern in der dritten Kriegsphase(1635-48)

5.1 Der Schwedisch- französische Krieg

- Kriegseintritt Frankreichs als Höhepunkt des bourbonisch-habsburgischen Machtkampfes
- Schweden errechnet sich neue Erfolgchancen
- kaiserlicher Teil der Reichsarmee kämpft gegen Schweden, bayerische Truppen gegen Frankreich
- nach ersten Erfolgen der bayerischen Armee bringt Niederlage bei Alerheim (August 1645) die entscheidende Wende
- schwedisches und französisches Heer vereinigen sich und richten in Süddeutschland schlimmste Verwüstungen an
- Friedensbemühungen von Seiten Maximilians:
 - innerhalb des Reiches: durch Einflussnahme auf die übrigen Reichsstände und auf den Kaiser
 - außerhalb des Reiches: durch Verhandlungen mit Frankreich (z.T. mit Vermittlung der römischen Kurie), da bayerische Friedensziele am besten durch Verständigung mit

Frankreich durchzusetzen seien

- Ferdinand III. lehnt Waffenstillstand ab, worauf sich Maximilian erstmals seit Kriegsbeginn vom Kaiser trennt und mit Kurfürst Ferdinand von Köln den Ulmer Waffenstillstand (März 1647) mit Frankreich, Schweden und Hessen-Kassel schließt
- Inhalte des Waffenstillstands: Überlingen und Memmingen gehen an Schweden, Heilbronn an Frankreich

5.2 Der Westfälische Friede (24.10.1648)

- katholische Gruppe im Reich entscheidet sich für konfessionelle Zugeständnisse an Protestanten, um endlich zum Frieden zu kommen
- Ergebnis für Bayern: wilhelminische Linie erhält im Mannesstamm die ehemals pfälzische Kurwürde (wenn diese Linie ausstirbt, fällt Kurwürde wieder an Pfalz; bis dahin gibt es die achte Kurwürde), sowie die Oberpfalz und die Grafschaft Cham; Maximilian verzichtet dafür auf die Kriegskostenentschädigung
- Kriegsfolgen: tiefe Spuren der Zerstörung in Wirtschaft und Gesellschaft; Bevölkerungsrückgang um 30-40% (hauptsächlich durch Seuchen)

III. Schluss

- konfessionelles Moment tritt im Verlauf des Krieges immer mehr in den Hintergrund
- Reich als aktionsfähiger politischer Körper verliert durch Verbündung großer Einzelfürsten mit ausländischen Mächten an Bedeutung
- Ziele Maximilians bzw. Bayerns wurden erreicht:
 1. Maximilian behält pfälzische Kurwürde
 2. Oberpfalz fällt an Bayern und bleibt somit katholisch
- Bayern steigt zu einer Macht mit europäischer Geltung auf

Literatur:

- Ay, Karl- Ludwig: Land und Fürst im alten Bayern. Vom 16. bis zum 18. Jahrhundert, 1988.
- Hartmann, Peter Claus: Bayerns Weg in die Gegenwart. Vom Stammesherzogtum zum Freistaat heute, Regensburg ²2004.
- Kraus, Andreas: Geschichte Bayerns. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, München ³2004.
- Handbuch der Bayerischen Geschichte, Bd. II: Das alte Bayern. Der Territorialstaat vom Ausgang des 12. Jahrhunderts bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts, begründet v. Max Spindler, hg. v. Andreas Kraus, München ²1988.